

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druckerei: Nachrichten Dresden  
Herrschauer-Druckerei: 20841  
Rue für Nachrichten: Nr. 30011  
Schulstraße u. Hauptstraße: 20841  
Kursbuch - H. 1, Marienstraße 24/48

Wochenpreis für den Monat Januar 2.40 Mk. einschließlich 20 Pfg. Postgebühr (ohne Zustellungsgebühr).  
Einzelpreis 10 Pfg., außerhalb Dresdens 15 Pfg. Anzeigenpreis: Die Anzeigen werden nach  
Wochenpreis berechnet: die einseitige 30 mm breite Zeile 25 Pfg., für auswärts 40 Pfg. Familien-  
anzeigen und Stellenangebote ohne Rabatt 15 Pfg., außerhalb 20 Pfg., bis 90 mm breite Zeile 30 Pfg.,  
außerhalb 35 Pfg. Effektengeld 20 Pfg. Wochentliche Kulturtag gegen Vorauszahlung

Druck u. Verlag: Meißel & Meißel, Dresden, Bollsch.-Str. 1068  
Nachdruck nur mit deutl. Quellenangabe  
(Dresdn. Nachr.) zulässig. Unverleugte  
Schriftsätze werden nicht aufbewahrt

## Einigung über die Mobilisierung

### Deutschland beteiligt sich an einer internationalen 1200-Millionen-Anleihe

## Youngplan und Liquidationsvertrag bleiben getrennt

Drachtbericht unseres nach dem Haag entsandten Sonderberichterstatters

Im Haag, 17. Jan. Im Laufe des heutigen Abends ist eine volle Einigung über die Mobilisierungs- und Anleihefrage erzielt worden.

### Folgendes ist vereinbart:

Deutschland beteiligt sich an einer internationalen Anleihe in Höhe von 1200 Millionen Mark mit einem Drittel des Gesamtbetrages, d. h. also mit 400 Millionen. Der Betrag ist für Reichsbahn und Reichspost bestimmt. Die deutsche Regierung macht dieses Geschäft für Rechnung der Reichsbahn und Reichspost und rechnet dann später mit diesen beiden Instituten ab. Dafür verpflichten wir uns,

bis 1. Oktober 1930 keinen langfristigen Auslandskredit mehr aufzunehmen. Wenn die Internationale Bank aber zu diesem Zeitpunkt erklären sollte, daß der Markt für diese Mobilisierungsanleihe noch nicht reif sei, so verlängert sich die Sperre bis 31. März 1931. Wir würden aber wieder volle Marktfreiheit erhalten, wenn das gewählte Bankhaus, also etwa das Bankhaus Morgan, die große Kasse auslegen will, Frankreich aber zuletzt doch noch darauf verzichten sollte. Ebenso erhalten wir Marktfreiheit, wenn die erste Tranche der Mobilisierungsanleihe aufgelegt ist, d. h. also für den Fall eines sehr schnellen Funktionierens. Auch nach den hier genannten Fristen soll in gegenseitigem Einverständnis eine Kontingentierung der internationalen Kapitalmärkte erfolgen, um bei neuen Emissionen von Reparationsanleihe gegenwärtigen Emissionen zu vermeiden. — Hinsichtlich der Reparationsanleihe ist nur vereinbart worden, daß der Zinsdienst für diese Anleihe unsere anderen internationalen Verpflichtungen nicht beeinträchtigen darf.

Die Regelung über die Mobilisierungs- und Anleihefrage ist schließlich schneller zustande gekommen, als es heute abend selbst innerhalb der deutschen Delegation erwartet wurde. Damit scheint nun die letzte Klippe hier umschiffbar zu sein.

### Der „Accord“ und die Liquidationen

Zeit einigen Tagen ist hinter den Kulissen darum gekämpft worden, ob die Liquidationsverträge ganz oder teilweise im Haager Schlussprotokoll aufgenommen werden sollen. Von englischer Seite ist dieser Anspruch offenbar besonders energisch erhoben worden. Gleichzeitig verlangten aber auch die Polen im Sinne der von ihnen bei Konferenzbeginn abgegebenen Erklärung, daß sie nicht schiedsgerichtlich würden, daß also auch das deutsch-polnische Liquidationsabkommen dann einen Bestandteil des Vertragswerkes bilden müsse.

Von deutscher Seite ist dagegen immer die Forderung gestellt worden, hier eine deutliche äußere Trennung vorzunehmen

und die Liquidationsverträge außerhalb des eigentlichen Abkommens zu halten. Nachdem Dr. Curtius heute vormittag auch noch mit Italien noch beträchtlichen Schwierigkeiten einen derartigen Vertrag hier verapoptiert hätte, stellte er in der Konferenz der sechs Mächte, die mit der Prüfung des Schlussprotokolls beschäftigt waren, ausdrücklich einen dementsprechenden Antrag.

Dem wurde so weit Folge gegeben, daß die Liquidationsverträge im „Accord“, wie das Schlussprotokoll

offiziell genannt werden soll, nur einzeln erwähnt werden, daß die Verträge selbst aber außerhalb bleiben.

Wie auf das Bestimmteste erklärt wird, hat der Deutsche Reichstag demnach die Möglichkeit, getrennt über den Haager „Accord“ und über die einzelnen Liquidationsverträge abzustimmen, also auch über den Polenvertrag.

Der „Accord“ wird 18 Anhänge oder Annexe haben, von denen der Sanctionsvertrag einen bildet. Ueber diesen ganzen Block muß im Reichstag gemeinsam abgestimmt werden, so daß die Sanctions nicht getrennt angenommen oder abgelehnt werden können.

Trotz der äußeren Abtrennung des Liquidationsvertrages behält nach den Erklärungen der Delegation ein gewisser, im einzelnen schwer abschätzbarer politischer Zusammenhang zwischen den beiden genannten Komplexen.

Würde z. B. der Polenvertrag im Reichstag abgelehnt, so würde Polen vermutlich den Youngplan nicht ratifizieren. Ob das wieder Rückwirkungen etwa auf die Ratifizierung in Paris haben könnte, sei schwer zu beantworten. In ähnlicher Weise könnte die Ablehnung des deutsch-englischen oder des deutsch-neuseeländischen Liquidationsvertrages möglicherweise die Ratifikation des Hauptabkommens in London erschweren. An und für sich steht aber fest, daß die Ratifikation durch die sechs Hauptmächte den „Accord“ selbst und damit den Youngplan in Kraft setzt. Dabei hat Japan noch ausdrücklich gebeten, auf seine Ratifikation wegen gewisser Umständlichkeit und der weiten Entfernung nicht zu warten, sondern sie als vollzogen zu betrachten. Demnach könnte die Inkraftsetzung des Planes und damit die Vorbereitung für die Räumung von den Polen ebensowenig verhindert werden, wie etwa von Seiten der Amerikaner. Die Weigerung, hier zu unterschreiben oder später zu ratifizieren, man rechnet, worüber man sich jedoch ohne weiteres hinwegsetzen könnte.

Eine Ablehnung des Polenvertrages im Reichstag und die Nichtratifizierung des Gesamtplanes durch Polen würde demnach voraussichtlich zu allerhand einschüchterungsmaßnahmen, aber schwerlich zu ernstlichen Schwierigkeiten durch Frankreich führen. Man weiß in Paris zu gut, was man an dem Youngplan und dem Haager Zusatzvertrag hat, um dieses Werk Polen zuliebe ernstlich in Frage zu stellen.

### Erst Montag Schluß der Konferenz

Im Haag, 17. Jan. Die heutige Nachmittagsitzung der sechs einladenden Mächte ging um 6 Uhr holländischer Zeit bereits zu Ende. In ihr ergab sich, daß von den Juristen noch nicht alle revidierten Texte fertiggestellt werden konnten. Für einige von ihnen dürfte dies erst heute abend, für die übrigen morgen vormittag der Fall sein. Auch die Mobilisierungsfrage wurde heute nachmittag noch nicht weitergeführt. Die Besprechungen werden heute abend um 9 Uhr fortgesetzt werden.

Unter diesen Umständen ist die Ausdehnung der Haager Konferenz bis Montag nächster Woche beschlossen worden. Für Montag vormittag wurde eine Vollversammlung einberufen. Sie hat voraussichtlich rein formellen und öffentlichen Charakter.

## Die Kapitalnot von Reichsbahn und Reichspost

Berlin, 17. Jan. (Eigene Drahtmeldung.) Im Zusammenhang über die Anleihefrage ist der Geldbedarf der Reichsbahn und der Reichspost in den Vordergrund getreten, und es ist damit ein Problem berührt worden, das sowohl für die beiden Verkehrsinstitute als auch für den Kapitalmarkt von erheblicher Bedeutung ist. An den Verhandlungen nimmt neben dem Generaldirektor Dörpmüller auch der Direktor der Finanz- und Rechtsabteilung der Reichsbahngesellschaft, Zahn, teil. Der Anleihebedarf der Reichsbahn beträgt nunmehr im Jahre 300 Mill. Mk.

Im letztenmal war es der Reichsbahn im Februar 1928 möglich, einen Betrag in Höhe von 200 Millionen gegen Begebung von Vorrangaktien zu erhalten.

Trotz weiterer Bemühungen hat die Reichsbahn bisher kein Geld erhalten können. Seit dem genannten Zeitpunkt sind der Reichsbahn zwar verschiedentlich finanzielle Angebote unterbreitet worden, die sich aber nicht realisieren ließen, da es sich nicht um langfristiges Geld handelte, und andererseits um einem Zinssatz, der für die Reichsbahn nicht erträglich war. Da die Reichsbahn in den beiden

letzten Jahren ihren Anleihebedarf nicht hat decken können, wären bei einem

Normalbedarf von jährlich 300 Millionen Mark 600 Millionen zu übernehmen. Ob eine Anleihe in dieser Höhe freilich zustandekommt, erscheint mehr als zweifelhaft, da ja u. a. auch noch die Reichspost auf dem Anleihemarkt austritt. Im Zusammenhang mit der Annahme des Youngplanes wird die finanzielle Lage der Reichsbahn voraussichtlich noch einmal erörtert werden, da die Reichsbahngesellschaft ihre Forderungen Wünsche einstellen will zurückstellen, aber nicht aufzugeben hat, und da sie weiter die Auffassung vertritt, daß eine Tarifserhöhung nur dann unterbleiben könnte, wenn das Reich der Reichsbahn einen Nachschuß auf die Beförderungssteuer gewährt.

Für die Reichspost besteht ein Anleihebedarf von 224 Millionen Mark.

Im Jahre 1926 war eine Anleihe von 174 Millionen bewilligt worden, von denen eine Anleihe über 150 Millionen zustande kam. Dazu kommt die im Jahre 1927 bewilligte Anleihe in Höhe von 150 Millionen, sowie eine Bewilligung aus dem Jahre 1928 in Höhe von 50 Millionen Mark.

## Revolverhelden

In die Wohnung eines nationalsozialistischen Studenten in Berlin kommen drei Kerle. Sie behaupten, sie seien Freunde. Die Wirtin läßt sie ein. Revolvergeschosse trafen, der Betroffene wälzt sich in seinem Blute, die „Freunde“ verschwimmen wieder und sind bis heute unauffindbar. Die Zeichen sprechen dafür, daß die Täter Kommunisten sind. Die Linkspresse, unter deren besonderem Schutz die Sendboten des bolschewistischen Terrors stehen, glaubt, es handele sich um unpolitische Motive: Streit des Mieters mit der Mieterin, die zur Erledigung desselben drei Mordgesellen gebunden habe. Dieser Ansicht steht gegenüber, daß das Motiv zu dürftig ist. Die Wirtin hätte ja, falls ihr der Mieter aus irgendeinem Grunde nicht mehr behagt, ihm einfach kündigen können, um ihn los zu werden. Berufsmäßige Mörder zu bringen, hat in diesem Falle doch wirklich wenig Glaubhaftigkeit für sich. Allerdings wäre es ein furchtbarer Beweis dafür, welche Fortschritte die Verwilderung der Sitte bei uns gemacht hat. Denn das eine ist richtig: unsere Zeit wird immer schwärzender. Man verfolge nur den unpolitischen Nachrichtenteil der Tagessetzungen. In jeder Folge kann man eine Menge von Fällen finden, wo Menschen zu einer Mordwaffe greifen, um ihren tiefen Rächten um einer Kleinigkeit willen einfach „Lust zu machen“, wie es so schön heißt. Inmitten der Humanitätsschwärmerei unserer Tage, die sich meist in einer oft widerlich anmutenden Propaganda für die gemeinsten Verbrecher äußert, wird das Menschenleben immer wertloser. Heute führt jeder, der sich gerade zum Schließen geneigt fühlt, seinen eigenen Privatkrieg. Man hört und liest ja täglich, wie milde heute Revolverhelden behandelt werden. Mildernde Umstände, leichte Erregbarkeit — weihen Kerpen sind denn heute noch intact? — Bewußtseinsführung im Augenblick der Tat usw. werden als Gründe zu Urteilen angeführt, die für ähnlich veranlagte Subjekte jedes abschreckende Moment vermischen lassen. Effrig predigt die Linke, alleiniger Zweck der Strafe sei, den Menschen zu bessern, und sie müsse deshalb so abgemildert sein, daß dieser Zweck erreicht werde. Daß die Strafe in erster Linie einen Schutz für den anständigen, in der überwältigenden Mehrheit befindlichen Bevölkerungsteil bedeuten soll und daß deshalb in ihr durch das Ausmaß und eine nicht zu entbehrende Härte des Strafvolzes eine starke Abschreckung für solche Menschen enthalten sein muß, die zu verbrecherischen Taten neigen, gilt bei den modernen „Aufklärern“ als hinterher Barbarei. Für den gesunden Menschenverstand liegt aber immer noch wahre Menschlichkeit in dem Schutz des gesunden, normalen Menschen vor jenen, die ihren krankhaften, niederen Instinkten blind nachgeben. Es ist der Ausfluß einer kaltschnigen Humanität, wenn man in Gerichtsberichten immer wieder von auffallend niedrigen Strafen für gewohnheitsmäßige Verbrecher liest. Muß der Richterstatist, wie so oft, diesem Urteil noch die Worte hinzufügen, der Angeklagte verließ „lächelnd“ den Gerichtssaal, dann kann man sich erklären, wie gering die abschreckende Wirkung ist. Wird schließlich von besonders aufgefärbt tündenden Literaten in der Berliner Aiphaltspresse bis zum Ueberdruß die geistreiche Behauptung aufgestellt und „bewiesen“: „Nicht der Mörder, sondern der Gemordete ist schuldig“, dann freilich ist es kein Wunder mehr, daß durch solche schillernde Seifenblasen einer verrückt gewordenen Pseudologie sich gewisse Jugendbuben, die sich in einem nur mühselig gewahrten, labilen Gleichgewicht befinden, noch obendrein interessant vorkommen, wenn sie um eines geringen Anlasses willen den Freund, die Geliebte oder den westanschaulichen Gegner niederschossen. Es ist für diese Zustände sehr bezeichnend, daß überhaupt die Behauptung aufgestellt werden konnte, die Mieterin, die mit ihrem Untermieter eine Differenz gehabt hat und nicht selbst schlafen möchte, könne sich einfach einen Menschen besorgen, der das für sie erledige. Berufsmäßig, gegen Honorar!

In diesem Zusammenhang aber ist es nötig, ein Wort zu der sich in der letzten Zeit in erschreckendem Maße häufenden Suche der politischen Morde zu sagen. Schon vor anderthalb Jahren mehrten sich die Fälle, in denen die Sendlinge Moskauer ihre politischen Gegner einfach niederschossen. Wir haben uns schon damals mit diesen Zuständen unter der Überschrift „Mord geht durchs Land“ befaßt müssen. Dann wurde es zunächst wieder stiller. Aber es war augenscheinlich nur die Ruhe vor dem Sturm. Heute raß der politische Mord toller denn je durchs Land. Deutlich zeigt es sich, daß er organisiert ist. Man verfolge die kommunistische Presse, wie sie die niedrigsten Instanzen ihrer Perversität aufzusuchen vermag! „Schlagt den politischen Gegner, wo ihr ihn trefft!“ ist die offen ausgegebene Parole, deren bedenkliche Früchte man jeden Tag aus der Zeitung sehen kann. Und all die sich in diesen Tagen häufenden Unruhen, bei denen gewissenlose Agitatoren mit der Rot der Ermerbslosen Schindluder treiben, sollen nur dem Zwecke dienen, die politische Atmosphäre bis zur Siedehitze zu stei-

122,0  
121,5  
121,0  
120,5  
120,0  
119,5  
119,0  
118,5  
118,0  
117,5  
117,0  
116,5  
116,0  
115,5  
115,0  
114,5  
114,0  
113,5  
113,0  
112,5  
112,0  
111,5  
111,0  
110,5  
110,0  
109,5  
109,0  
108,5  
108,0  
107,5  
107,0  
106,5  
106,0  
105,5  
105,0  
104,5  
104,0  
103,5  
103,0  
102,5  
102,0  
101,5  
101,0  
100,5  
100,0  
99,5  
99,0  
98,5  
98,0  
97,5  
97,0  
96,5  
96,0  
95,5  
95,0  
94,5  
94,0  
93,5  
93,0  
92,5  
92,0  
91,5  
91,0  
90,5  
90,0  
89,5  
89,0  
88,5  
88,0  
87,5  
87,0  
86,5  
86,0  
85,5  
85,0  
84,5  
84,0  
83,5  
83,0  
82,5  
82,0  
81,5  
81,0  
80,5  
80,0  
79,5  
79,0  
78,5  
78,0  
77,5  
77,0  
76,5  
76,0  
75,5  
75,0  
74,5  
74,0  
73,5  
73,0  
72,5  
72,0  
71,5  
71,0  
70,5  
70,0  
69,5  
69,0  
68,5  
68,0  
67,5  
67,0  
66,5  
66,0  
65,5  
65,0  
64,5  
64,0  
63,5  
63,0  
62,5  
62,0  
61,5  
61,0  
60,5  
60,0  
59,5  
59,0  
58,5  
58,0  
57,5  
57,0  
56,5  
56,0  
55,5  
55,0  
54,5  
54,0  
53,5  
53,0  
52,5  
52,0  
51,5  
51,0  
50,5  
50,0  
49,5  
49,0  
48,5  
48,0  
47,5  
47,0  
46,5  
46,0  
45,5  
45,0  
44,5  
44,0  
43,5  
43,0  
42,5  
42,0  
41,5  
41,0  
40,5  
40,0  
39,5  
39,0  
38,5  
38,0  
37,5  
37,0  
36,5  
36,0  
35,5  
35,0  
34,5  
34,0  
33,5  
33,0  
32,5  
32,0  
31,5  
31,0  
30,5  
30,0  
29,5  
29,0  
28,5  
28,0  
27,5  
27,0  
26,5  
26,0  
25,5  
25,0  
24,5  
24,0  
23,5  
23,0  
22,5  
22,0  
21,5  
21,0  
20,5  
20,0  
19,5  
19,0  
18,5  
18,0  
17,5  
17,0  
16,5  
16,0  
15,5  
15,0  
14,5  
14,0  
13,5  
13,0  
12,5  
12,0  
11,5  
11,0  
10,5  
10,0  
9,5  
9,0  
8,5  
8,0  
7,5  
7,0  
6,5  
6,0  
5,5  
5,0  
4,5  
4,0  
3,5  
3,0  
2,5  
2,0  
1,5  
1,0  
0,5  
0,0